



# DIERELI ZEIT

Mitteilungen - Berichte - Termine • Stufen des Lebens - Religionsunterricht für Erwachsene



## Inhalt dieser Ausgabe

	Seite
<b>Impuls</b>	
Was wirklich zählt!?	1
<i>Albert Mäschle</i>	
<b>Pflanzschule</b>	
Auszug-Einzug-neue Heimat	3
<i>Hilde Ebel</i>	
Lasst uns miteinander...	4
<i>Ursel Perino</i>	
Wer unter dem Schirm	5
<i>Beate Müller</i>	
Kirchentag Hannover	6
<i>Irene Bansemir, Hilde Ebel</i>	
<b>Persönlich</b>	
Ein Lichtstrahl traf in meine Dunkelheit...	6
<i>Regine Reschinsky</i>	
Angesehen	7
<i>Barbara Kretschmann</i>	
<b>Aus den Landeskirchen</b>	
Reli hinter Klostermauern	8
<i>Isabel zu Löwenstein</i>	
Man(n) meldet sich zu Wort	8
<i>Andreas Wegend</i>	
Ob Vertrauen sich lohnt?	9
<i>Ralf Döbbelin</i>	
Tut mir leid – die Veranstaltung ist überfüllt	9
<i>Christopher Noll</i>	
Aktiv – mit allen Sinnen	10
<i>Gudrun Remmers</i>	
Ein weißer Fleck auf der Landkarte	11
<i>Ruth Hecke</i>	
Das Gehörte machte mich neugierig	11
<i>Rainer Kurz</i>	
<b>Die letzte Seite</b>	
Regenschirm-Aktion verlängert	12
<i>Zum Schmunzeln</i>	

## Was wirklich zählt !?

*Biblische Besinnung anlässlich der Multiplikatorenstagung von „Stufen des Lebens“ am 11.6.2005 in der Ev. Tagungsstätte Löwenstein*

Als Impuls, als Anstoß in diesen Tag hinein möchte ich Ihnen ein paar Gedanken weitergeben über Gottes Liebe zu uns Menschen oder über den Wert von uns Menschen aus Gottes Sicht. Es sind einfache, laienhafte Überlegungen, also keine theologisch ausgearbeiteten Thesen oder Konzentrate.

Ich habe meine Morgengedanken in fünf kurze Abschnitte aufgeteilt.

### 1. Gott hat jeden von uns einzigartig und einmalig geschaffen

Ja, wir sind alle Originale oder, wie man es in der Werbung nennt, Unikate. Vor Jahren hat einmal der Prior der Christusträger-Bruderschaft in einem Vortrag gesagt: Jeder von uns hätte auf der Fußsohle ein Qualitätssiegel eingepreßt mit der Aufschrift „Made by God!“



Irgendwie hat mich diese so saloppe Aussage damals doch sehr beeindruckt. - Und immer wieder erinnere ich mich an sie; oft gerade dann, wenn mich Minderwertigkeitsgefühle oder Versagensängste beschleichen.

Wenn wir die bunten Blumen auf der Sommerwiese betrachten, können wir nur staunen. Wie schön, kreativ, wunderbar hat Gott sie gemacht. Wenn ich zur Zeit in Richtung Lehensteinsfeld zur Autobahn fahre und mich an der Straßenböschung die herrlich leuchtenden roten Mohnblumen anlachen, wird mir Gottes Liebe besonders bewusst.

Und der Mensch – wir – als Krone der Schöpfung, da hat er sich doch nicht weniger Mühe gemacht – im Gegenteil!

In Psalm 8,6 heißt es: „Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt.“ Und wenn wir weiter gehen zu Jesus, Gottes Sohn, der für uns am Kreuz gestorben ist, für wie wichtig, wie wertvoll hat er uns erachtet oder wieviel Liebe hat er dabei investiert?

### 2. Was brauchen wir Menschen zum Wachstum ?

Am Beispiel der Blumen, der Pflanzen wissen wir um bestimmte Wachstumsfaktoren wie Sonne, Wärme, Feuchtigkeit, fruchtbarer Boden (Dünger!), die zum Gedeihen nötig sind. Dazu ein kleines Beispiel: Ich habe einen Wintergarten am Haus angebaut und der wird immer wieder für eine gewisse Zeit zur Pappelstation. Wenn ich zu Besuch bei meinen Töchtern bin, bitten sie mich meist am Ende, diesen Ficus oder jene Palme, die gerade ums Überleben kämpfen, mitzunehmen und sie nach ihrer Gesundung wieder zurückzubringen. Ich topfte sie um, düngte sie und nach einem viertel oder halben Jahr unter den guten Voraussetzungen im Wintergarten erkennt man sie nicht wieder.

Wir kennen auch die Bedingungen, die das Wachstum hindern, wie Dunkelheit, Kälte, Trockenheit, ausgetaugter Boden ... Aber ich will ja zu mir, zu dir, zu uns! Worauf kommt es bei uns Menschen an? Da sind wir doch ganz nahe bei den genannten Faktoren der Blumen, der Pflanzen. Wir blühen auf in einer Atmosphäre von Annahme und Liebe. Unser Herz öffnet sich, unser Potential an Gaben entfaltet sich, wenn wir uns angenommen, verstanden, geliebt, wertgeschätzt wissen! Ich kann davon wirklich Zeugnis aus unserer Arbeit geben, weil ich in vielfältiger Weise das an Reli-Mitarbeitern beobachtet habe und dies durch viele Gespräche dokumentiert wurde.

Sicherlich hat jeder von uns schon in irgendeiner Weise die Erfahrung gemacht, wie wohltuend es ist, wenn der oder die Anderen sich die Mühe machen, uns zuzuhören, zu verstehen oder uns verstehen zu wollen, wenn sie uns respektieren, uns ihre Aufmerksamkeit und Achtung schenken. Z. B. Freunde, Kollegen, Chefs, Mitarbeiter oder die Eltern, die Kinder; - manchmal gerade auch in der Andersartigkeit, wenn wir vielleicht aus dem Rahmen fallen.

In der Bibel wird uns von dieser besonderen Qualität von Liebe und Annahme doch so eindrucksvoll erzählt; und der „Reli“ will ja gerade diesen Schwerpunkt weitergeben.

### 3. Die große Bedeutung der Liebe und der Nächstenliebe

Die Liebe und Nächstenliebe hat nach Aussagen von Paulus ein zentrales Gewicht. In 1. Kor. 12,31 lesen wir: „Strebet aber nach den besten Gaben! Ich will euch noch einen köstlicheren Weg zeigen.“ Danach folgt das ganze Kapitel 13 über die Liebe. Am Ende in Vers 13 heißt es dann: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ – Ich habe noch etwas weiter gesucht und in 1. Tim. 1,5 nochmals so eine Dokumentation gefunden: „Die Hauptsumme aller Unterweisung ist Liebe“.

Sie kennen alle das wichtigste Gebot. Es steht in Mark. 12, 30, 31: „Du sollst Gott lieben, deinen Nächsten wie dich selbst.“

Und wenn ich Ihnen noch eine letzte Bibelstelle zumuten darf, auch so eine zentrale Kernbotschaft, Römer 13, 10b, „So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung“.

Ich möchte ganz persönlich sagen, dass dieses Liebesgebot für mich auch immer wieder eine echte Herausforderung ist, vielleicht auch manchmal eine Provokation – vor allem die Feindesliebe, Liebe zu Menschen, wo die sogenannte Chemie nicht stimmt ... Sie verstehen schon! Aber die biblische Aussage ist hier so klar und eindeutig. Noch eine Nachbemerkung dazu: Manchmal denke ich, es ist auch nicht immer einfach, wenn man, wie die meisten von Ihnen, die im Pfarr- oder Verkündigungsberuf stehen, sozusagen von Berufs wegen diese Nächstenliebe praktizieren und ausüben sollen.

### 4. Welchen Wert haben Menschen bei Gott – und bei uns ?

Diese Frage möchte ich jetzt im Anschluß ans Liebesgebot stellen. Ich habe am Anfang gesagt, es geht um den Wert des Menschen von Gott her. Und wie sehen wir uns und den Nächsten?

In unserer Firma wurde mit dem Führungs- und Leitungskreis von Zeit zu Zeit ein Meeting durchgeführt. Der Trainer machte dabei einmal folgendes: Er hielt einen 50-Mark-Schein hoch und fragte: „Wer möchte diesen Schein haben?“ Viele streckten die Hände. „O.K., einen Moment!“ Dann holte er einen ganz zerknüllten 50-Mark-Schein hervor und fragte wieder: „Wer möchte diesen zerknüllten Schein haben?“ Wieder gingen viele Hände in die Höhe. „Einen Augenblick“.

Dann zog er einen ganz dreckigen, etwas eingerissenen und zerfledderten 50-Mark-Schein heraus, hielt ihn an einer Ecke und fragte wieder, wer diesen schadhafte, vergammelten Schein haben möchte. Und nochmals waren viele Hände erhoben. Dann

sagte er zu uns: „Sie haben gerade gut reagiert bzw. meine damit gemachte Aussage verstanden. Wie immer auch der Geldschein aussieht – wie knittrig, verschmutzt, lädiert er ist – er hat nichts an seinem Wert verloren.“

Das war damals keine christliche Demonstration, es ging um Expansion des Konzerns, um Umsatz und Ertrag. Und ich möchte dieses Beispiel, dieses

„Unser Wert vor Gottes Angesicht – seine Annahme, seine Liebe – bleibt erhalten, egal, wie verlassen, wie schwach oder arm, wie verloren wir uns gerade vorkommen.“

Bild auf uns Menschen beziehen. – Wir fühlen uns oft zerknittrig, beschmutzt, lädiert und sind es auch; vielleicht tragen wir auch gelegentlich dazu bei, dass sich unser Nächster so fühlt.

Wir kommen uns manchmal so gering, unnützlich, minderwertig oder gar wertlos vor, vor allem, wenn wir müde und schwach sind. Aber all das ändert ebenso wenig an unserem Wert, wie der Zustand jenes

50-Mark-Scheines an seinem Wert etwas geändert hat. Unser Wert vor Gottes Angesicht – seine Annahme, seine Liebe – bleibt erhalten, egal, wie verlassen, wie schwach oder arm, wie verloren wir uns gerade vorkommen. Ich denke dabei an das Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom verirrtten Schaf oder an den Anfang der Menschheitsgeschichte, „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde“, an das himmlische Markenzeichen „Made by God“.



### 5. Was wir empfangen, können wir weitergeben !

Ich denke, nein, ich weiß, dass es nicht immer einfach ist, diese Liebe, das Angenommensein, die Wertachtung Gottes an die Menschen, an unsere Nächsten weiter zu vermitteln. Um so mehr freue ich mich, wenn ich sehe, mit welcher Freude, mit wieviel Eifer und Energie diese Liebes- und Lebensbotschaften der Bibel von Ihnen als Multiplikatoren, von unseren Kursleitern im Kirchenbezirk, von unseren Mitarbeitern im Rahmen ih-

rer Möglichkeiten gerade mit dem „Reli“ weitergegeben werden.

Dabei beobachte ich auch, wie sich Menschen manchmal sehr behutsam, aber nachhaltig verändern. Solche Veränderung dient ja zum Wohle des inneren und äußeren Menschen. Wir erleben, wie diese Veränderung Kreise zieht – wie der Stein, der ins Wasser fällt – Kreise zieht zu den Nächsten und Übernächsten und darüber hinaus.

Liebe Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Sie wissen es ja längstens, dass Sie in den Reli-Kursen immer wieder auf die Kernbotschaft des Evangeliums stoßen, die es so ausdrückt: Ich bin – Du bist wertvoll, wertgeachtet, geliebt, angenommen, erwählt. Ich bin – Du bist sein geliebtes Kind, seine liebe Tochter, sein lieber Sohn.

Um diese Botschaft mit frohem Herzen weitergeben zu können, müssen wir, müssen Sie selbst davon tief erfüllt und getragen sein. Das bedeutet auch ein ständiges Dranbleiben an IHM, in Verbindung, in Beziehung bleiben mit IHM und SEINEM Wort. D. h. auch immer wieder ein erneutes „sich-füllen-lassen“ ist nötig.

Ich wünsche Ihnen und uns, dass dies in besonderer Weise bei dieser Tagung geschieht – „ein neues gefüllt werden!“

*Albert Mäschle, Willsbach*



## Auszug – Einzug – neue Heimat !

*Das neue Reli-Haus*

Stufen des Lebens – Willsbacher Modell – so heißt es im Emblem unserer Arbeit. Eine solch neue Stufe haben wir in der Geschichte des Religionsunterrichts für Erwachsene betreten. Wir haben ein neues Domizil gefunden, das wir Ende Oktober 2004 eingenommen haben.

Nach beinahe 23-jährigem Aufenthalt in den Räumen des Hauses Mäschle hat das stetige Wachstum der Arbeit eine Erweiterung und damit Veränderung der Räumlichkeiten dringend erforderlich gemacht. Unser Gebetsanliegen nach einem neuen „Zuhause“ am Ort der Wiege des Reli wurde erhört. Das Haus war von Gott für uns zubereitet und entspricht ganz unseren Bedürfnissen. Wir sind sehr dankbar dafür. Es ist ein echtes „Willsbacher Modell“ und steht mitten an einem Knotenpunkt im Zentrum von Obersulm-Willsbach, Brückenstraße 21 (nahe des evangelischen Gemeindehauses und der Hofwiesenhalle).

Das Team im Reli-Haus setzt sich zusammen aus: Albert Mäschle und Traudel Krause – Vorstände der Stiftung Pflanzschule; Gisela Kolb – Sachbearbeiterin Stiftung Pflanzschule; Margarete Leitlein – Leiterin des Reli im Kirchenbezirk Weinsberg; Karin Genz – Sachbearbeiterin KBZ

Weinsberg; Hilde Ebel – Sekretärin; Irene Bansemir – Bereich Kreativität. Unsere Mitarbeiter sind begeistert von der neuen Heimat - einer Herberge, in der Raum für interne Sitzungen und Zurüstungen ist, aber auch Platz für die vielen Medien und Mappenvorräte. Fleißige Hände waren am Werk, um den Innenausbau neu zu gestalten.

*Das Reli-Haus-Team (v.l.)*

*Irene Bansemir, Gisela Kolb, Hilde Ebel, Traudel Krause, Karin Genz, Margarete Leitlein*





Der Dank gilt allen Helfern, die so freudig und mit viel Liebe im Einsatz waren und immer noch sind. Jetzt geht es darum, die Räume zu putzen und den Garten zu pflegen. Die Mitarbeiterkreise wechseln sich hierbei ab und es entsteht dadurch auch Beziehungspflege zwischen den Mitarbeitern. Selbst die Kinder freuen sich und verlieren hier auch mal ihren ersten Zahn.

Am 6.1.05 wurde bei einem Tag der offenen Tür zur Besichtigung der neuen Herberge eingeladen. Viele sind der Einladung gefolgt und es wurde ein Festtag in der Reli-Geschichte. Wer auf der Durchreise durch unsere herrliche Umgebung ist, darf gerne das Büro-Team vormittags im Reli-Haus besuchen. Herzliche Einladung!

*Hilde Ebel, Willsbach*



## “Lasst uns miteinander... singen, loben, danken dem Herrn“

*10. ordentliche Mitgliederversammlung „Förderkreis Stufen des Lebens, Religionsunterricht für Erwachsene e.V.“ am 13. Juli 2005, 19.00 Uhr, im evang. Gemeindehaus Willsbach*

Der Förderkreis des Reli feierte im Rahmen der diesjährigen Jahres-Hauptversammlung sein 10-jähriges Jubiläum. Fast auf den Tag genau vor 10 Jahren - am 12.7.1995 - fand die Gründungsversammlung im Willsbacher Gemeindehaus statt.

Viele Mitglieder waren der Einladung gefolgt, die unter dem Motto stand:

**„Ich will Dir danken in großer Gemeinde, unter vielem Volk will ich dich preisen“** (Ps. 35,18). Danken und Preisen - das haben wir an diesem Abend in vielfältiger Form praktiziert. Ein liebevoll geschmücktes Gemeindehaus stimmte die Gäste und Mitglieder erwartungsfroh auf ein bewegtes und lebendiges Gotteslob ein. Wen wundert's, dass neben der ordnungsgemäßen formalen Abwicklung der Dank an unseren Vater im Himmel und das Lob über seinen Segen, der so sichtbar auf diesem Werk liegt, im Vordergrund standen?

Der Vorstand des Förderkreises Albert Mäschle erinnerte dann auch in seinem Jahresbericht daran, was in diesen 10 Jahren alles gewachsen ist. Vier Schwerpunkte zum Dank und zur Freude hob er hervor:

Bei der Gründung des Förderkreises haben sich 54 Mitglieder eingeschrieben, inzwischen zählen wir 617 Mitglieder, (mathematisch das 11,3-fache).

In dieser Zeit wurden vom Redaktionsteam 14 Unterrichtsmappen erstellt, davon wurde bei 5 Mappen eine zweite aktualisierte Auflage erforderlich. Anhand dieser Unterrichtsmappen findet die Multiplikation in alle Landeskirchen und Freien Werke statt. Zu den Aufgaben des Förderkreises gehört u. a. die Finanzierung der Kursmappen.

Die Anzahl der Reli-Kurse ist in stetigem Wachstum begriffen. Allein in

Baden-Württemberg sind es inzwischen 160 Gemeinden, in der Badischen Landeskirche 75 Gemeinden, in denen unser Missionarisches Gemeinde-Aufbaumodell durchgeführt wird.

Ein weiterer Grund zur Freude ist das Interesse und die Nachfrage nach Kursen auch über die deutschen Grenzen hinaus. In der Schweiz werden bereits regelmäßig Kurse durchgeführt. In Weißrussland läuft bereits eine Reli-Vorstellung und ganz aktuell liegt eine Anfrage aus den Niederlanden vor, welche Möglichkeiten zu einer Übertragung vorstellbar sind.

Der Schwerpunkt im vergangenen Reli-Jahr war jedoch der Umzug von unserem langjährigen Domizil in der Robert-Schumann-Str.2 in die Brückenstraße 21, wo wir nach intensiver Suche ein eigenes Reli-Haus anmieten durften. Auch hier haben wir Gottes Führung auf wunderbare Weise erlebt.

Ja, wir dürfen dankbar mit dem Liederdichter sagen:

**„Wir haben Gottes Spuren festgestellt,  
auf unseren Menschenstraßen,  
Liebe und Wärme in der kalten Welt,  
Hoffnung, die wir fast vergaßen.  
Zeichen und Wunder sahen wir gescheh'n  
in längst vergangenen Tagen,  
Gott wird auch unsre Wege mit uns  
geh'n, uns durch das Leben tragen.“**

Diese Liebe und Hoffnung wollen wir den Menschen in unseren Reli-Kursen vermitteln, das ist der Auftrag unseres Werkes, dem wir uns im Förderkreis verpflichtet fühlen. Einige Dias haben bei unseren Mitgliedern Erinnerungen an das intensive Erleben in unserer Gemeinschaft wachgerufen.

Albert Mäschle dankte in seinem Bericht allen Mitgliedern für die Unterstützung und das Mittragen unseres Werkes, auch in der Fürbitte. Doch der größte Dank gilt unserem Vater im Himmel, den wir in unseren Liedern mit frohem Herzen zum Ausdruck brachten.

Während im großen Saal noch den Ausführungen über Kassenstand und Bilanz gelauscht wurde, denen dann die Entlastung des Vorstandes folgte, zauberte Margret Trojer mit ihrem Team kulinarische Köstlichkeiten

aufs Büffet, fantasievoll von unseren Mitarbeitern kreiert. Die Pause nutzten die Teilnehmer zur lockeren und fröhlichen Begegnung in Haus und Garten – und räumten derweil genussvoll und stetig das Verwöhnbüffet leer. Für manche Teilnehmer ertönte die Glocke des Vorsitzenden zum zweiten Teil unserer Veranstaltung viel zu früh.



Unser Förderkreismitglied und langjähriger Freund unseres Werkes Helmut Frank aus Eberstadt gestaltete in eindrucksvoller Weise den weiteren Abend.

In Wort und Bild entfaltete er anschaulich das Bibelwort „**Bei Dir ist die Quelle des Lebens und in Deinem Licht sehen wir das Licht!**“ Lange muss er selbst an dieser Quelle verweilt haben, um die Augen für so ausdrucksstarke Motive geöffnet zu bekommen.

Wasser – das Leben erhaltende Element schlechthin – wird uns in vielfältiger Weise gezeigt: die Tautropfen auf dem Gras, die im Licht wie Perlen funkeln, ein munteres Bächlein, ein See oder Wasserfall – symbolisch stets hinweisend auf den Herrn, der von sich sagt: „**Ich bin die Quelle; wen dürstet, der komme und trinke das Wasser des Lebens umsonst.**“

Die Bilder haben uns Augen und Herz geöffnet für den Segen des Schöpfers in der Natur. „**Geh aus mein Herz und suche Freud!**“

Wir haben diese Freude bei unserer Jahres-Hauptversammlung erlebt; dankbar wurde der Abend unter dem Segen Gottes beschlossen.

*Ursel Perino, Weinsberg*

## 10 JAHRE RELI-FÖRDERKREIS

Wir verlängern unsere Aktion  
„Mitglieder werben Mitglieder“

### Jedes neue Mitglied

### erhält gratis einen bunten Automatik-Regenschirm

mit aufgedrucktem Emblem  
„Stufen des Lebens“

(Eine Beitrittserklärung  
ist dieser Ausgabe beigelegt)



## Wer unter dem Schirm

des Höchsten sitzt  
und unter dem Schatten  
des Allmächtigen bleibt,  
der spricht zu dem Herrn:  
Meine **Zuversicht** und  
meine **Burg**,  
mein **Gott**,  
auf den ich hoffe.

## Wer unter dem Schirm.....

### Erlebt

Auf einem Kursleitertreffen erzählte mir eine Teilnehmerin folgende Episode:

„*Beim letzten Treffen im April warben Sie mit bunten Regenschirmen für die Mitgliedschaft beim Förderkreis. Diese Gelegenheit nutzte ich, um den Reli auch finanziell zu unterstützen. Der farbenfrohe Schirm ist seither bei unbeständigem Wetter mein Begleiter.*“

„*So hatte ich ihn auch zu einer Beerdigung mitgenommen. Wie befürchtet, fing es dort tatsächlich an zu regnen und zwar genau zu dem Zeitpunkt, als wir uns am Grab versammelten. Ich spannte meinen Schirm auf und bemerkte erst dann, dass auch der Pfarrer da stand - ohne schützendes Dach. Nach einigem Zögern ging ich zu ihm und hielt den aufgespannten Schirm über uns beide.*“

„*Hinterher bekam ich positive Rückmeldungen von einigen der Trauergäste. Die doppelte Botschaft war angekommen: Wer unter dem Schirm des Höchsten steht, lässt andere nicht im Regen stehen. Mitten in aller Traurigkeit die frohe Botschaft, sichtbar, erlebbar, erfahrbar!*“

Beim Zuhören kam mir der Gedanke, Reli-Leute sind Menschen, die anständig leben.

Reli-Leute leben eine Botschaft, die ins Leben fällt.

*verfasst von Beate Müller, Stuttgart  
erlebt von Waltraud Handel, Stuttgart*



### Anmerkung:

Auf unseren Kursleitertagungen in Württemberg hatten wir immer genügend Werbeschirme dabei. Der Anreiz war groß und wir konnten dadurch bereits 29 neue Förderkreismitglieder gewinnen.

*Beate Müller*

## Kirchentag Hannover

*Mit Workshops und dem Reli-Info-Stand waren wir dabei*

Sieben fröhliche Reli-Frauen starteten mit voll bepacktem Fiat Ducato zum Kirchentag nach Hannover. Inzwischen war der Reli bei sieben Kirchentagen mit Präsentation und Workshops vertreten. Wir erlebten eine erfüllte Zeit mit großer Nachfrage an unserem viel bewunderten Stand mit dem ins Auge fallenden Vaterunser-Bodenbild. Zahlreiche gute Begegnungen mit Reli-Begeisterten und solchen, die „Stufen des Lebens“ noch nicht kennen, ließen auch unser „Reli-Feuer“ wieder spürbar werden. Dank der Unterstützung der Multiplikatoren von Oldenburg und Hannover fanden „die sieben Schwaben“ auch Zeit für eigene Kirchentagsunternehmungen.

Für die freundliche Aufnahme und Versorgung in Privatquartieren sind wir sehr dankbar.

Beim nächsten Kirchentag in Köln wünschen wir uns Verstärkung durch Reli-Männer !

*Irene Bansemir – Hilde Ebel*



## Ein Lichtstrahl traf in meine Dunkelheit...

*Mein Glaubenszeugnis – meine Lebensgeschichte*

Ab dem 32. Lebensjahr erlaubte ich beidseits innerhalb von 16 Jahren. Verschiedene Gründe wurden genannt und die verschiedensten Therapien ausprobiert, aber ich verlor mein Gehör trotzdem. Zuletzt las ich nur noch von den Lippen ab, verstand so vieles falsch. Da ein Gespräch mit mir nicht mehr klappte, ließen mich meine engsten Freunde im Stich, ignorierten mich. Verständnis fand ich im Berufsleben, so dass ich – dank meiner Rektorin – im Schuldienst tätig bleiben konnte. Die Umwelt reagierte grässlich. Da ich nichts verstand, nicht reagierte, wurde ich als „geistig doof“ abgestempelt. Meine Hörbehinderung nahm ich nicht an, fragte immer nur nach dem „Warum“, zog mich immer mehr in mein Schneckenhaus zurück. Hoffnungslosigkeit und Trauer schienen ohne Ende, Tränen blieben hinter den Augen. Auf meinem Weg abwärts in den Raum der Stille durchzuckte mich oft der Gedanke, es nicht mehr ertragen zu können. Meine Kräfte waren erschöpft, mein Kampf gegen die Ausweglosigkeit schien aussichtslos.

Dann erreichte mich 1997 die Einladung zu einem Reli-Kurs für Erwachsene. Eine verbliebene Bekannte nahm mich mit. An diesem Abend traf ein Lichtstrahl meine Dunkelheit: Ich wurde trotz meines schlechten Hörens freundlich in die Gruppe aufgenommen, Rücksicht wurde auf mich genommen, mehrere Teilnehmer sprachen mich an. Wann hatte man mich zuletzt gefragt: „Hast du das verstanden?“ Thema des Abends war das verlorene Schaf. Gottes Botschaft war genau für mich gedacht. Das Angenommensein in der Gruppe gab mir ein wohlthuendes Gefühl, ließ mich wieder spüren, dass ich lebe, dass ich einen Wert besitze. Regelmäßige Teilnahme an den Reli-Kursen seit 1997 brachten mich aus dem Raum der Stille, führten mich wieder zum Licht, zur Freude am Leben, brachten mich wieder in Gottes Nähe. Daraus erwuchs mein Wunsch nach besserem Hören. Ich wurde aktiv gegen mein Nicht-Verstehen.

Gott hatte seinen Arm nach mir ausgestreckt. So wie ich war, hatte er mich angenommen. Deshalb konnte ich mich jetzt auch akzeptieren mit meiner Hörbehinderung. Ich spürte Gottes Handeln an mir, seine Nähe – sein Wort gab mir Kraft. Gott hat auch in der Zeit meiner Ertaubung seine schützende Hand über mich gehalten. Er hat mich nicht verlassen.

Mit diesem Vertrauen wagte ich 2001 die Cochlear Implantation. Und Gott zeigte mir seine Liebe: Ich konnte sofort hören, ich konnte wieder verstehen. Ich fühlte mich neu geboren, von Gott zu einem neuen Leben erweckt. Unbeschreiblich das Gefühl, die Vögel zwitschern zu hören! Mein Leben habe ich jetzt in Gottes Hand gelegt. Viel Kraft, Mut und Zuversicht und Glauben an mich und Gott haben mir die Reli-Mitglieder vermittelt.

*Regine Reschinsky, Bad Salzflöten*

## Angesehen

erlebt im Kurs  
„Ein Platz an der Sonne“:

### Ich staune: Du siehst mich an

Da ist sie, die Frau, die mich schon so viel beschäftigt hat. Noch einmal begegne ich ihr. Diesmal sehe ich die Szene vor mir, wie Jesus stehen bleibt und fragt: „Wer hat mich berührt?“



Ein Ruck geht durch die Menschenmenge, alles bleibt ebenfalls stehen und bildet einen Kreis um Jesus. Da kommt die Frau vor und tritt in den Kreis – Jesus sieht sie an ...

Als Kind habe ich geschielt. Wenn fotografiert wurde, hieß es: „Nimm die Brille ab“. Tief hat sich mir eingepägt: „Du bist nicht zum Ansehen.“ Wie oft habe ich mich lieber hinter meine Mauer zurückgezogen.



Und dann kommt Jesus und sieht mich an ...



Bodenbilder aus dem Kurs  
„Ein Platz an der Sonne“

### Ausgeblutet ...

„Jesus, vom Hörensagen kannte ich Dich.

Du solltest Menschen die Hände aufgelegt haben, sie berührt und angere-det haben – und sie wurden gesund ... Ob ich Dich denn auch berühren dürfte? Ob dieses einzige Mittel mir helfen würde?

Ich muss einfach die Mauer durchbrechen, die mich, die Frau mit dem unendlichen Lebensverlust von den Menschen trennt. Einmal in meinem Leben muss ich das Verbotene wagen, die Schranke überwinden. Jesus, ich will zu Dir!

Ich habe es getan!  
Ich habe den unmöglichsten Schritt meines Lebens getan, ich habe Dich angerührt – ich, die Unreine, habe Dich mit mir infiziert.

Und Du? Du hast es geschehen lassen.

Du hast Deine Kraft in mich hinein fließen lassen. Du hast mir Dein Leben geschenkt!!

Du hast mich gefragt und angesehen: Wer hat mich berührt?

Und ich musste Dir alles sagen, die ganze Peinlichkeit und Scham meines Lebens offen legen – meine Lebens-wahrheit, meine Lebens- und Lei-densgeschichte.

### Unrein – beziehungslos ...

Was hätte ich um einen Menschen gegeben, der hinter meine Mauer schaut, ja, der zu mir kommt und mich mit Liebe berührt!

Du hast es getan:  
Du hast die Lebenswunde meiner Ein-samkeit berührt und mich Deine Tochter genannt.

Ich gehöre dazu. Ich darf wieder sein. Ich darf vorkommen, weil Du mir Ansehen gibst Jesus, Du, wie soll ich Dir danken?!

Vielleicht so, dass mein ausgelaufenes und entlebtes Dasein zu einem Gefäß für Dein Leben wird?!

Vielleicht so, dass mein wundester Punkt eine Quelle wird für Deine Liebe?!

... Deine Liebe zu den Menschen, denen auch das Leben ausgeflossen ist, die ausgebrannt sind, müde, vom Tod gezeichnet?!

... Eine Quelle, indem ich einfach vor Dir bin: Deine Tochter, Dein geliebtes Kind, das Du in den Frieden mit seinem Vater entlassen hast.“

### ... zum Leben gebracht

Barbara Kretschmann,  
Bad Salzuflen, Quellhaus

## Baden

**Reli hinter Klostermauern***Ein Kurs im Kloster Triefenstein*

Beim Reli ist nichts unmöglich und im Kloster Triefenstein bei der Christusträger-Bruderschaft schon gleich gar nicht. Ein lang gehegter Wunsch wurde wahr. Grit Bertsch, eine langjährige Kursleiterin aus Beilstein (Württemberg) und ich kennen die Christusträger schon lange. Und die Brüder kennen und begleiten den Reli von Anfang an.

Und nun, im Frühjahr 2005, stand der Reli bei den Brüdern im „Freizeitangebot“. Mit Engagement und großer Liebe organisierte Bruder Thomas diesen Kurs. Von der Pflanzschule materialmäßig gut ausgestattet, wurden wir herzlich bei den Brüdern aufgenommen. Alles war liebevoll und einfühlsam vorbereitet.

Als sich das Klostertor hinter uns und den 25 Teilnehmer/innen schloss, fühlten wir uns geborgen, aufgenommen, entspannt. Aus Bayern, Hessen, Württemberg, Nordbaden, gar aus der Schweiz, kamen die Kursteilnehmer/-innen. Einige kannten den Reli bereits, einige nicht. „Weil du JA zu mir sagst“ war das Kursthema. Wir führten alle vier Kurseinheiten durch, erlebten anhand der biblischen Geschichten des Feigenbaums im Weinberg, des bittenden Freundes, der Ehebrecherin und des verlorenen Schafes, wie individuell, liebevoll und phantasievoll Jesus jedem von uns Sein JA zuspricht – bedingungslos, bis in alle Ewigkeit.

Wir erlebten eine offene, tief gehende Gemeinschaft und sind sehr dankbar für diese Möglichkeit bei den Brüdern. Zwischendurch nahmen wir an den Gebetszeiten der Brüder teil. Bruder Thomas gestaltete eine sehr einfühlsame Abendandacht. Ja, wir bedauerten es sehr, als sich das Tor wieder öffnete und wir wieder in die Welt hinaus mussten. Jedoch frisch gestärkt mit der erlebten Zusage des JA Gottes fiel uns der Abschied nicht so sehr schwer. Denn wir dürfen im nächsten Jahr wieder kommen !!!

*Isabel zu Löwenstein*

## Berlin

**Man(n) meldet sich zu Wort***Wie der Reli verändert*

Als meine Frau mir das erste Mal begeistert von STUFEN DES LEBENS erzählte, war ich einfach nur skeptisch. Religionsunterricht für Erwachsene? Eine Arbeit für Menschen, die Gott (besser) kennen lernen wollen? Bodenbilder? Doch wohl eher etwas für Frauen! Ich als Mann bin doch rational, zielorientiert, strukturiert und brauche eher handfeste Vorträge mit der Möglichkeit zur Diskussion.

Aber wie das so ist... Neugierig war ich schon, als meine Frau immer wieder mit glänzenden Augen von den Kursen und Einheiten bei STUFEN DES LEBENS zurückkam. Also habe ich mich überreden lassen und habe an einigen Einheiten teilgenommen.

Froh war ich, als ich gleich bei der ersten Einheit mein Vorurteil bestätigt sah. Die Frauen waren weit in der Überzahl und nur ein paar tapfere Männer hatten den Weg in den Kurs gefunden. Also doch wieder eine frauentypische und frauenorientierte Veranstaltung ...

Doch dann ging es los und die Referentin Traudel Krause (und später meine Frau) schafften es sehr schnell, die anderen und mich in das jeweilige Thema einzubinden.

*Br. Thomas und Isabel zu Löwenstein*

Es ging nicht um die Weitergabe biblischer Informationen, die ich auf mein Leben beziehen kann oder nicht, sondern es ging von Anfang an um mein mehr oder weniger tolles Leben. Und das auf eine sehr verbindliche und konstruktive Art, ohne dass ich jemals das Gefühl hatte, irgend jemand musste sich bloßstellen. Die Kombination von Bodenbildern und begleitenden Fragen und Anstößen machten es möglich, sich zu öffnen und über das eigene Leben nachzudenken.

Und da wir Männer ja eher haptische und visuelle Typen sind, also wir „begreifen“ gerne etwas und sehen uns gerne (schöne) Dinge und Menschen (!) an, war ich begeistert von den Veranstaltungen. Ich musste nichts einbringen, ich brauchte nichts von der Bibel wissen, ich musste nichts glauben, ich musste mich nicht produzieren vor den anderen. Sondern ich hatte genügend Zeit und Gelegenheit, mein Leben mit allen Ecken und Kanten zu durchdenken, zu hinterfragen und hinterfragen zu lassen. Das tat richtig gut und hat mich vieles verstehen lassen, was mit mir in meinem Leben passiert ist. Ich habe auch gelernt, meine Gefühle zu akzeptieren und sie nicht abzuschalten. Ich glaube, dass ich durch STUFEN DES LEBENS mein Leben intensiver leben kann und ich mich positiv verändert habe. Fragen Sie meine Frau !

Enttäuscht bin ich etwas von uns Männern, weil bisher nur so wenige erkannt haben, welche Chancen in dieser Arbeit für sie selber steckt. Vielleicht gibt dieser Bericht manchem Mann den Mut, sich auf STUFEN DES LEBENS einzulassen. Ich bin überzeugt, dass sie dadurch Gott und sich selbst besser kennen lernen und ihr Leben reicher wird. Das sollte doch für Männer und auch Frauen einen Versuch wert sein !

*Andreas Wegend, Berlin*



## Berlin

**Ob Vertrauen sich lohnt ?***Erfahrungen in der Berliner City*

Die City – Station ist eine Gaststätte der Stadtmission in Berlin. Sie wird an den Abenden hauptsächlich von Männern aufgesucht, die es im Leben zu nichts gebracht haben. So sehen es zumindest die anderen. Alkoholprobleme, Arbeitslosigkeit und Wohnungsverlust sind der Grund – oder die Folge? Denn wahrscheinlich liegt der Grund eher im Vertrauen. Vertrauen, das sie von ihren Eltern nicht geschenkt bekamen oder das sie verloren, als die ersten Herausforderungen kamen.

So stellen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - ehrenamtliche und hauptamtliche - uns immer wieder die Frage: wie können wir ihnen helfen, Vertrauen zu bilden.

Abraham stand vor großen Herausforderungen, dem Ruf Gottes zu folgen, ein Land zu bevölkern, seine Reisegruppe zu ernähren und und und...

Er konnte aus seiner Herkunft, aus seiner Bedeutung und seinem Reichtum Selbstvertrauen schöpfen. Doch zugleich handelte er aus Angst. Damit war er für uns das richtige Beispiel, um Vertrauen zu lernen.

Ob Vertrauen sich lohnt, war auch eine Frage an diejenigen, die den Kurs vorbereiteten. An den vier Abenden im März erlebten wir jedoch eine

große zahlenmäßige als auch inhaltliche Beteiligung. Insgesamt 24 Personen nahmen teil. Allerdings, und das liegt wieder an unserem Publikum, nicht alle regelmäßig. Manche kamen aber regelmäßig zu spät. Unsere Gäste drückten auch diesem Kurs den typischen City-Stationen-Stempel auf.

Der Abraham-Kurs ist sehr inhaltsreich. Besonders die Wege, die Abraham zurücklegen musste, um seinen inneren Raum zu finden, war für uns beeindruckend. Sahen wir doch darin, wie unruhig wir umher laufen, bis wir eine Heimat finden. Das Bild der Brunnen leuchtete nicht allen gleich ein, ist aber umso deutlicher geworden, als wir verstanden, dass Brunnen versiegen, wenn aus ihnen nicht geschöpft wird. Es ist so einfach nicht, dass ein Mensch funktioniert. Lebendiges Wasser quillt, wenn ein Mensch Schichten aus Scham, Schuld und Schicksal Schicht für Schicht liebevoll freilegt.

So geht der Kurs noch weiter.

Und das ist sowohl das Schöne als auch das Schwere, was im März neu begonnen hat. Stufen, die zum Leben führen, stürmt man nicht hoch, sondern manche erklimmt man sehr mühsam.

In unserer Erinnerung bleiben zwei Wochen, die uns gelehrt haben, wie ungeschminkt offen unser Leben vor Gott liegt und wie vertrauenswürdig er unser Leben führt. Abraham ohne Gott, wäre ein Mensch, der es zu nichts gebracht hat.

*Pfarrer Ralf Döbbling, Berlin*



*Bodenbild aus dem Kurs  
„Ob Vertrauen sich lohnt?“*

## Hamburg

**Tut mir leid – die Veranstaltung ist überfüllt !***Wie der Reli verändert*

Das bekommt man in der Kirche nicht oft zu hören. Regelmäßig ist dies aber der Fall bei den Kursen aus der Reihe „Stufen des Lebens“. Was steckt dahinter?

Wer den Raum betritt, bemerkt zuerst die bunt gestaltete Mitte des Stuhlkreises. Dort liegen weiße und schwarze Kreise, ein Sammelsurium von Kinderspielzeug, bunte Bälle und Flummi (kleiner roter Springball), ein überdimensionaler Schuh oder anderes – je nach Thema.



Die auffällig aufwändige Ausgestaltung der Kurse soll alle Sinne ansprechen. Immer geht es darum, im Miteinander zu entdecken, wo die biblischen Texte in das eigene Leben hinein sprechen. „Das ist ja wie bei mir!“ oder: „Das wünsche ich mir auch.“ – Das höre ich häufig, auch von Menschen, die zum ersten Mal dabei sind. „Biblische Aussagen wollen doch für die verschiedenen Stufen unseres Lebens Bedeutung gewinnen!“, sagt Christa Langhauser aus Hamburg. Sie ist verantwortlich für die Ausbildung von Kursleitern in Norddeutschland. „Ein wichtiges Prinzip ist, dass jeder Verantwortliche einen Kurs erst einmal mitgemacht haben muss, um ihn dann selbst leiten zu können“.

Das ist entscheidend: kein Bücherwissen, sondern die eigene Erfahrung, die eigene Begegnung mit dem Text

der Bibel. Entsprechend aufwändig ist die Ausbildung. Trotzdem platzen auch die Leiterfortbildungen aus allen Nähten. Das hätte sich Waltraud Mäschele (1999 verstorben) nicht träumen lassen, als sie im Württembergischen mit den Eltern ihrer Hauptschüler anfang, auf diese Weise die Bibel zu entdecken. Es ist ein Angebot, das in unsere Zeit passt:

- ◆ Es ist überschaubar: Ein Kurs umfasst vier Einheiten.
- ◆ Es schafft Gemeinschaft. Eine persönliche Begrüßung und eine Pause mit Getränken oder einem kleinen Snack gehören dazu.
- ◆ Es ist ehrlich: Jeder sagt, was er denkt, auch wenn es unbequem ist. Immer geht es dabei um den Einzelnen und sein Leben. Wer nichts sagen will, darf auch schweigen.
- ◆ Es hat Tiefgang: Das spricht sowohl Menschen an, die schon jahrelang bewusst als Christ leben, als auch solche, die noch nie freiwillig eine Bibel aufgeschlagen haben. Und alle profitieren davon. So ist der Kursbesuch eine Bereicherung für das Leben der engagierten Gemeindeglieder genauso wie ein hervorragendes Einstiegsangebot für Interessierte.

*Pastor Christopher Noll, Hamburg*



## Württemberg

### Aktiv – mit allen Sinnen

*Reli-Kurse - ein nachhaltiges Erlebnis*

War es ein Wink des Schicksals oder sollte ich es besser als „Ruf Gottes“ bezeichnen, der mich geradezu zwanghaft der Einladung zum Reli für Erwachsene folgen ließ. Mit der Post war mir das Info-Blatt „Stufen des Lebens“ ins Haus geflattert. Der darin enthaltene Text entsprach ganz meiner augenblicklichen Gefühlssituation. Unter dem Titel „Alles hat seine Zeit“ wurde mit eindringlichen und nachhaltigen Worten an die Lebensstufen erinnert, die jeder in seiner Unwiederbringlichkeit durchlebt. Religionsunterricht zu diesen Lebensfragen war schon lange das, was ich suchte. Das Willsbacher Modell fand auch bei uns in Scharnhausen große Resonanz.

Unter der Leitung von Frau Inge Rauscher haben bereits zum wiederholten Male Kurse stattgefunden. Unterstützt wird sie von engagierten Helferinnen. Ihr und allen Beteiligten möchte ich von Herzen danken!

Was ist das Besondere an diesem Unterricht und was hat er mir gegeben?

Das besondere ist die entspannte Atmosphäre, in der ich mich sofort wohl fühlte. In dem Kurs „Alles hat seine Zeit“ liegt das große Zifferblatt einer Uhr. Darüber steht in deutlichen Lettern: „Alles hat seine Zeit“. Das gibt Anlass zum Nachdenken.



Es tut gut, still zu sitzen und sich in den Sinn dieses Satzes zu vertiefen. Mit viel Einfühlung und Geschick lenkt Frau Rauscher den Gedankenaustausch über den facettenreichen Begriff „Zeit“. Im richtigen Moment werden die Ziffern der Uhr umgedreht und im wahrsten Sinne des Wortes kommt nach der „Entzifferung“ folgender Satz zum Vorschein: „Zeit ist Gnade“. Es ist ein wunderbarer Satz, der mich hinführt zu religiösen Gedanken, nämlich zum Glauben an eine von Gott gegebene Zeit. Dazu gehört auch meine Lebenszeit mit allen Höhen und Tiefen. In jedem Leben steckt göttliche Lenkung. Alle machen Lebensphasen durch, die sich, biologisch bedingt, im Prinzip gleichen. Doch welcher Beeinflussung von außen sie letztendlich unterliegen, das ist wohl göttliche Fügung.

Zur Betrachtung der Lebensstufen liegt es nahe, die alttestamentliche Josefsgeschichte, die reich an Höhen und Tiefen menschlichen Lebens ist, zu beleuchten. Unter Anwendung ganz unterschiedlich gestalteter Mittel wird uns Josefs Leben begreifbar gemacht. Mit Liedern, einem spannenden Hörspiel, dem Aufstellen einer geschreinernten Lebensleiter, mit dem Auslegen seiner Kleider, die seine Lebensphasen symbolisieren, mit gemalten Bildern seiner Träume, mit szenischem Spiel und mit dem Vorlesen des spannenden Bibeltextes werden all unsere Sinne aktiviert. Die konsequente bildliche Umsetzung der Josefsgeschichte bis hin zu seinen vergossenen Tränen rührt nicht nur Kinderherzen, sondern auch Erwachsene.

Dieser Religionsunterricht ist kein Unterricht, er ist ein Erlebnis, aus dem ich neue wertvolle Bausteine meines Glaubens gewonnen habe. Beim nächsten Kurs bin ich wieder dabei. Kommen Sie mit, es lohnt sich!

*Gudrun Remmers, Scharnhausen*



*Lebensstufen  
Bodenbild aus dem Kurs  
„Alles hat seine Zeit“*

## Ein „weißer Fleck“ auf der Landkarte wird abgedeckt

Reli in Ellwangen / Jagst

Als Frau Mäschle 1982 den ersten Reli-Kurs in Willsbach durchführte, waren wir Pfarrersleute in Sülzbach (mit Teilorten Grantschen und Wimmelmental). Schüler unserer Gemeinde gingen zu ihr in den Religionsunterricht und Frau Mäschle hat uns ihrerseits ab und zu im Gottesdienst besucht, um sich und ihre Arbeit dort vorzustellen. – Warum hat es nur so viele Jahre gebraucht, bis wir selber zu „Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene“ fanden?

Nach Fertigstellung des Gemeindehauses in Sülzbach wechselten wir 1984 in eine neue Gemeinde: die letzten fünf Dienstjahre meines Mannes erlebten wir im Kirchenbezirk Ulm. Dann kam der Ruhestand und wir siedelten 1994 nach Ellwangen/Jagst über.

Bei der Einweihung eines neuen Gemeinderaumes an der Grantschener Kirche sprach uns das Ehepaar Gisela und Karl-Eugen Kolb aus Sülzbach an. Sie erzählten uns von guten Erfahrungen im Glauben und berichteten begeistert von ihrer Mitarbeit im Reli und wie dieser sich inzwischen weit über Württemberg hinaus verbreitet habe. Eine beiläufige Bemerkung von Frau Kolb, im Raum Ellwangen sei noch „so ein weißer Fleck auf der Landkarte“ rührte in uns etwas an. Wir fühlten uns angesprochen.

Im Rahmen des Offenen Abends Ellwangen luden wir Kolbs und Frau Renate Vogt zu einem Vorstellungabend des Reli ein mit dem Erfolg, das zwei weitere Frauen aus Ellwangen (Christel Preis und Ingrid Effinger) sich mit uns zusammen taten. Wir konnten im April/Mai 2002 den ersten Kurs mit 20 Teilnehmern am Vormittag und 21 am Abend halten. Zur Durchführung des 2. Kurses im Frühjahr 2003 stießen noch drei weitere Mitarbeiter dazu: Gundolf Hiller, ein eben pensionierter Pädagoge mit seiner Frau Hanna und Rosemarie Göhler. Als Christel Preis im Herbst 2003 ernsthaft erkrankte und sich zurückziehen musste – sie ist vor weni-



gen Tagen heimgegangen – motivierte sie Andrea Ruf-Lingel, an ihre Stelle zu treten. Andrea ist unsere „Jüngste“. Sie bereichert und ergänzt mit ihrem gut bestückten Büchertisch das jeweilige Kurs-Angebot.

Unsere Teilnehmer kommen aus der Evang. Landeskirche, der Kath. Kirche, einer Freien Evang. Gemeinde in Ellwangen und vereinzelt auch aus auswärtigen Gemeinden, die den Reli kennen lernen möchten und sich mit der Absicht tragen, diesen dann auch einmal an ihren Orten durchzuführen. Von Anfang an entschieden wir uns, einen Vormittagskurs und am gleichen Tag einen Abendkurs anzubieten. Am Vormittag haben wir naturgemäß mehr Frauen unterschiedlichen Alters. Unsere „Älteste“, die an allen fünf bisherigen Kursen teilgenommen hat, ist 91 Jahre alt und durch ihre Beiträge eine echte Bereicherung. Wir freuen uns darüber, dass wir in den Abendkursen auch meist 5 bis 6 Männer mit dabei haben.

Die Evang. Kirchengemeinde unterstützt die „Stufen des Lebens“-Arbeit, indem sie uns einen geeigneten Raum im Gemeindehaus zur Verfügung stellt, im Gemeindebrief und in den Abkündigungen für den Reli wirbt und uns nach Ablauf eines Kurses einen Gottesdienst in der Evang. Stadtkirche in Eigenregie gestalten lässt, zu dem wir bisher immer um die 200 Besucher erwarten konnten.

Kürzlich hörte ich, wie jemand, der einen Kongress besucht hatte, begeistert sagte: „Ich bin infiziert!“ – Und wir hier in Ellwangen, wir sind „vom RELI infiziert“! Das müssen wir weitergeben!

Ruth Hecke  
und das Ellwanger-Reli-Team

## Das Gehörte machte mich neugierig!

Informations- und Kursleiterschulung des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes am 29. – 30.4.05 im Monbachtal

Über den Religionsunterricht für Erwachsene hatte ich schon viel gehört, doch selbst erlebt noch nicht. Das Gehörte machte mich neugierig. „Ist diese Art der Verkündigung möglicherweise etwas für unsere Gemeinde?“, fragte ich mich. So entschloss ich mich, an einer Kursleiterschulung teilzunehmen.

Ich erlebte das Seminar sehr positiv. All das zuvor Gehörte bestätigte sich. Der Reli ist eine sehr gute Möglichkeit, Menschen das Evangelium von Jesus Christus nahezubringen. Die eindrücklichen Bodenbilder, die im Laufe der einzelnen Einheiten immer wieder verändert, ergänzt und erweitert werden, sprechen den Menschen auf ganz verschiedenen Ebenen an. Diese visuell unterstützte Art der Verkündigung erreicht den Teilnehmer, die Teilnehmerin, auf vielfältige Art und Weise. Er / Sie sieht, hört und kommt mit den anderen Teilnehmern ins Gespräch. Die menschlichen Emotionen bleiben nicht außen vor, im Gegenteil: Sie werden stark angesprochen. Der Reli geht unter die Haut. So hatte mich schon gleich am Anfang des Seminars die Begeisterung gepackt. Gespannt, was noch alles kommen würde, freute ich mich auf den weiteren Verlauf. Und ich wurde nicht enttäuscht!

Immer wieder wurde ich im tiefsten Inneren angesprochen. Viele Fragen über das persönliche Glaubensleben wurden geweckt. Es entstand innerhalb der Gruppe ein reger und sehr offener Austausch. Jeder der Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnte sich einbringen und von seinen Erlebnissen und Erfahrungen erzählen. Dies schreibe ich der guten Konzeption der einzelnen Einheiten des Reli-Materials und auch der absolut kompetenten Gesprächsführung durch die Leiterinnen des Seminars zu. Für mich als Gemeinschaftspastor des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes (LGV) war das „Reli-Erlebnis“ die Antwort auf eine Frage, die sich

schon eine ganze Zeit in mir regte: „Wie können wir in unserer heutigen Zeit und Gesellschaft den Menschen Gottes Rettungsangebot ganz neu lieb und groß machen?“

Für mich bietet der Reli hier eine große Chance. Die Teilnehmer werden direkt in das Geschehen mit einbezogen. Sie erleben die biblischen Geschichten hautnah mit und werden zum Nachdenken über ihre eigene Situation angeregt. Der Reli bringt die gute Nachricht Gottes direkt in das Herz des Teilnehmers, der Teilnehmerin. Die Begeisterung, die das Seminar in mir auslöste, möchte ich gerne an andere weitergeben. So werden wir in unserem Ort und darüber hinaus, wenn sich die Gelegenheit bietet, in unserem ganzen Bezirk den Reli anbieten.

Gemeinschaftspastor Rainer Kurz,  
Bondorf

Regenschirm-Aktion  
verlängert!  
(siehe Seite 5)



## zum Schmunzeln

### Siegesgewiss

Ein Kapuzinerpater malt einem hartgesottenen Sünder die Schrecken der Höllenstrafen in den schauerlichsten Farben aus und schließt mit den Worten: „Da wird sein Heulen und Zähneklappern unter jenen, die nicht wohlgetan haben auf Erden!“

„Ich hab’ schon lange keine Zähne mehr“, sagt der Mann unerschüttert.

Da donnert ihn der Pater an: „Verlassen Sie sich drauf: Für Zähne wird gesorgt!“

### Wer wird denn petzen !

Zur Traubenzeit klettern die Kinder immer in den Pastorengarten und stehlen dem Pfarrer die schönen reifen Trauben. Das wird dem Geistlichen zuviel. Er stellt ein Warnschild in den Garten: „Gott sieht alles.“ Am nächsten Tag steht darunter geschrieben: „Aber er verrät uns nicht!“

aus 4000 Halleluja, Oncken-Verlag

Über Anregungen, Beiträge und Zuschriften freut sich

### DIE RELI ZEIT - Redaktion

Irene Bansemir  
Brückenstraße 21  
74182 Obersulm  
Fax 07134 / 900 740.

## Psalm 91

Text: Frieder Gutscher

Wer unter dem Schirm  
des Höchsten sitzt,  
unter dem Schatten  
des Allmächtigen bleibt,  
dessen Zuversicht ist Gott  
der Herr,  
seine Stärke – sie liegt allein in ihm.

Zuflucht ist bei dem alten Gott;  
unter seinen ewigen Armen  
nahe ist er in Angst und Not,  
führt ans Licht durch sein Erbarmen.

Wer in Gottes Armen ruht,  
sich liebend  
lässt von ihnen umfängen,  
verliert die Furcht,  
findet Trost und Mut,  
gestillt wird sein Verlangen.

Gottes Güte hat kein Ende,  
voller Treue sind seine Gedanken.  
Gezeichnet sind wir in seine Hände,  
Gott kennt kein Weichen und Wanken.

## impresum

### DIE RELI ZEIT



#### Herausgeber:

Stiftung  
Pflanzschule -  
Waltraud Mäschle  
Stufen des Lebens -  
Religionsunterricht  
für Erwachsene

Brückenstraße 21  
74182 Obersulm-Willsbach

Tel. 07134 / 14980  
Fax 07134 / 900740  
E-mail: Pflanzschule@reli.de

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Albert Mäschle  
Irene Bansemir  
Willsbach

#### Gestaltung:

Beate und Siegfried Müller  
Stuttgart

#### Druck:

Druckerei Fauser  
Reutlingen

Haben Sie in dieser Woche

RELI-PHON

gehört? - Wählen Sie  
07134 / 3353

Eine 3-minütige biblische Geschichte soll Sie durch die Woche begleiten.  
Stufen des Lebens - Religionsunterricht für Erwachsene - Evang. Kirchenbezirk Weinsberg

... der Reli im Internet:

[www.reli.de](http://www.reli.de)

mit aktuellen  
Informationen  
und Terminen

